

Calmer Wochenblatt

№ 100.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

85. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Inzertionspreis 13 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Montag, den 2. Mai 1910.

Bezugspr. i. d. Stadt 1/4 Jährl. m. Zehrgr. 1.26. Postbezugspr. f. d. Ort- u. Nachbarortsdienst 1/4 Jährl. 1.20, im Fernverkehr 1.26. Beisetzg. in Württ. 20 Pfg., in Bayern u. Reich 42 Pfg.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Landesausstellung von Lehrlingsarbeiten 1910.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 26. März 1910 bringen wir zur Kenntnis der Beteiligten, daß die Ausstellungsgegenstände in der Zeit vom 3. bis 7. Mai in das Ausstellungshaus der A. Zentralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart, Rangleistr. 28, einzusenden sind, soweit nicht die Verfasser der Gegenstände bis zum 2. Mai von der Nichtzulassung benachrichtigt worden sind.

Bei der Einsendung sind folgende Vorschriften genau zu beachten:

1. Die Einsendung erfolgt nicht durch jeden Aussteller gesondert, sondern durch die örtlichen gewerblichen Vereinigungen. Nur wenn sich die nächst erreichbare gewerbliche Vereinigung weigern sollte, eine Arbeit weiterzugeben, kann diese unmittelbar eingeschickt werden.
2. Die gewerblichen Vereinigungen befördern sämtliche bei ihnen eingelaufenen Ausstellungsstücke in einer Sammelendung.
3. Jeder Kiste oder jedem Pack ist ein Verzeichnis der darin enthaltenen Ausstellungsgegenstände anzuschließen, das die Namen der Aussteller und eine Aufzählung der sämtlichen, von jedem Aussteller gefertigten Arbeiten enthält. Vordrucke für diese Verzeichnisse gehen den Vereinigungen, von denen nach den Anmeldungen Arbeiten einzusenden sein werden, von hier aus zu.
4. An den Ausstellungsgegenständen sind vor der Absendung die Kartchen mit der Angabe des Namens des betreffenden Lehrlings usw. gut zu befestigen.
5. Bäcker, Konditoren und Gärtner, die Arbeiten ausstellen, werden je besonders benachrichtigt, an welchem Tage sie die Arbeiten einzusenden haben.

Die Entlieferung dieser Arbeiten erfolgt durch die Aussteller unmittelbar hierher. Im übrigen sind jedoch auch von ihnen die allgemeinen Vorschriften zu beachten.

6. Die Entlieferung der sämtlichen Ausstellungsgegenstände erfolgt entweder durch die Post (als portopflichtige Dienstsache) oder mit der Bahn unfrankiert. Besondere Fahrwerke dürfen nur insoweit verwendet werden, als der hierdurch verursachte Aufwand die Kosten der Beförderung mit der Bahn nicht erheblich übersteigt.

Aufsehts der großen Zahl ganz gleichmäßiger Gegenstände, die bei der Ausstellung zusammenkommen, ist die genaueste Einhaltung vorstehender Vorschriften unumgänglich notwendig, da sonst Berührungen und andere Irrungen nicht zu vermeiden sind.

Ausstellungsstücke, die erst nach dem 7. Mai eintreffen oder die nicht zuvor für die Teilnahme an der Ausstellung angemeldet worden sind, können nicht angenommen werden.

Die Eröffnung der Ausstellung wird noch bekannt gemacht werden.

Stuttgart, 27. April 1910.

Moschaf.

Tagesneuigkeiten.

Calw (Fahrplansachen.) Der Wagenwechsel der Reisenden zwischen der Enzbahn und der Nagoldbahn (Richtung Calw) hat in der Regel in Brötzingen stattzufinden. Bei den nachstehenden Zugverbindungen, bei welchen das Umsteigen in Brötzingen durch die Gestaltung des Fahrplans nicht möglich oder mit Unbequemlichkeiten verbunden ist, dürfen Reisende mit direkten Fahrkarten die Strecke Brötzingen-Pforzheim und zurück ohne Nachzahlung einer Fahrkarte befahren:

Bei den Zügen:		Richtung Calw-Wildbad:	
895	Calw ab 5.18	957	Pforz., ab 7.14 (ab 1. Okt.)
900	" " 5.30	971	" " 2.29
916	" " 1.41 ^{1/2}	981	" " 5.57 Wertags
922	" " 3.30	985	" " 6.21 Sonn- u. F. ab 1. Okt.
930	" " 5.59 ^{1/2}	985	" " 7.57
932	" " 7.10	989	" " 9.27 bis 30. September
936	" " 9.30	991	" " 10.51

bei den Zügen:		Richtung Wildbad-Calw:	
952	Wildb. ab 5.22	899	Pforz. ab 6.41
960	" " 7.07	903	" " 8.55 bis 30. September
966	" " 11.03	913	" " 12.55
970	" " 1.28	917	" " 3.58
974	" " 3.40	923	" " 5.13
982	" " 8.10	929	" " 10.09 ab 1. Oktober.

Reisende mit Fahrkarten nach Brötzingen, welche dort nicht anhaltende Züge (916, 920) bis Pforzheim benützen und von da wieder nach Brötzingen zurückfahren, haben für die Strecke Brötzingen-Pforzheim und zurück den Fahrpreis nachzuzahlen.

Weilberstadt 30. April. Das leidige Zündeln von Kindern hätte gestern hier ein großes Unglück anrichten können. Verschiedene schlecht beaufsichtigte Duben hatten in einem leeren Faß ein Feuer gemacht, das rasch auf ein zu der Wirtschaft zur „Eisenbahn“ gehöriges Stallgebäude übersprang und dies vollständig in Asche legte. In dem eng gebauten Viertel hätte der Brand bei starkem Wind großen Schaden anrichten können.

Stuttgart 30. April. (Schwurgericht.) In städtiger Sitzung verhandelte das Schwurgericht gegen den der vorsätzlichen Brandstiftung in Verbindung mit einem Versicherungsbetrug angeklagten Gerber Clemens Schütt von Markgröningen. Am 7. Dez., während der Angeklagte in Schwenningen sich zum Zweck des Lederverkaufs aufhielt, brach in der ihm gehörigen Scheune, in der sich auch die Werkstatte befand, Feuer aus, das das Gebäude mit seinem Inhalt fast gänzlich

Bernhard von der Eiche.

Roman von Baronin Gabriele v. Schlippenbach.

(Fortsetzung.)

„Gnädige Frau, darf ich um die Ehre dieses Walzers bitten?“

Bernhard von der Eiche war über das Parkett des Saales gegangen und stand vor Irmgard, die mit dem Rechtsanwalt sprach. Sie schrak leicht zusammen. Im nächsten Moment hatte er ihre schlankte Gestalt umfaßt und sie schwebten nach den weichen Klängen des Walzers aus „Frau Luna“ durch den Saal.

„Unser Hochofenschef ist in allen Sätteln gerecht“, sagte einer der Herren aus Trier zu seinem Nachbar, „sehen Sie nur, wie tadellos er tanzt. Ein wundervolles Paar.“

Erst nach und nach folgten die übrigen dem Beispiel der beiden ersten Paare. Bernhard von der Eiche und Irmgard Gerard standen jetzt nebeneinander. Sie hielt ihren Fächer so fest umspannt, daß einer der feinen Elfenbeinstäbe zerbrach. Hatte sie bis jetzt gelebt? Dieser eine kurze Moment, als sein Arm sie umschlungen hielt, als sie an ihn geschmiegt dahin flog, schloß eine Seligkeit in sich, daß alles übrige dagegen verschwand. Nie hätte es sie für möglich gehalten, so zu empfinden. War ihr Herz erwacht, jetzt erwacht, wo sie die erste Blüte ihrer Jugend bereits vergeben hatte, an den alten Mann, der ihr Vater hätte sein können. Und ein heißes Weh, um das was sie verloren, kam in dieser Minute über sie.

„Nein“, dachte sie traurig, „er darf keine vollerblühte Rose nehmen, jene zarte Mädchenknospe paßt besser für ihn. Ich habe erraten, daß sie Bernhard von der Eiche liebt. Ich will nach einigen Tagen fortreisen und nach Mon Repos erst zurückkehren, wenn er verheiratet ist.“

Daß sie ihren Reichtum freudig aufgeben würde, wenn der Hochofenschef die eine Frage an sie stellte, nach der ihre Seele lechzte, das wußte sie heute. Sie hatte es klar empfunden, wie Schuppen war es ihr von den Augen gefallen: sie liebte Bernhard von der Eiche, den armen Mann ohne Vermögen, der in harter Arbeit ihren Reichtum vergrößern half. Um sich nicht zu verraten, wovor ihre stolze Natur bangte, hatte sie sich in den Eispanzer gehüllt, der so oft ein heiß pulsierendes Frauenherz umgibt und die Menschen täuscht.

Und wieder lag sein Arm um sie und ihr Herz pochte in wilden, heißen Schlägen: es war ein Gefühl höchster Borne und doch mischte sich eine Qual darein, die einem körperlichen Schmerz gleichkam.

Bernhard fühlte heute, daß er noch jung war. Das Blut klopfte schneller in seinen Adern, und er genoß das langentbehrte Vergnügen eines Balles in vollen Zügen. Diese Abwechslung eines arbeitsreichen Lebens hatte einen eigenen Reiz für den ersten Mann. Mit Luise tanzte er am häufigsten, auch die langen Tänze.

Ines schwamm in Seligkeit. Sie flog leicht wie eine Libelle von einem Arm in den andern. Ihr hübsches Gesicht glühte, wirt kräuseln sich die goldblonden Haare um ihr Köpfchen.

„Schade, daß Graf Frauenfeld heute nicht hier ist“, dachte sie, „er sagte mir, daß er leidenschaftlich gern tanzt. Wo mag der Arme jetzt sein?“

Der Ball dehnte sich bis in den grauen Morgen hinein aus. Bernhard geleitete die Damen aus Mon Repos an den Wagen. Fräulein Hulda war schläfrig, der Rechtsanwalt hatte einen kleinen Schwips, Irmgard sah müde aus. Sie war bleich und ihre großen dunklen Augen hatten einen merkwürdigen Ausdruck, als sie dem Hochofenschef beim Abschied die Hand reichte.

Schwer und kalt lag die weiße Frauenhand in der des Mannes. Er beugte sich darüber und küßte sie; nur flüchtig berührten seine Lippen

vernichtete. Verschiedene Umstände sprachen dafür, daß der Angeklagte den Brand durch eine Zündvorrichtung selbst gelegt hatte, um in den Besitz der Versicherungsprämie zu gelangen. Die Geschworenen verneinten jedoch die Schuldfragen, worauf der Angeklagte freigesprochen wurde.

Stuttgart 1. Mai. (Luftschiffahrt und Aviatik.) Die österreichische Heeresverwaltung hat bei der Motorluftfahrzeug-Gesellschaft einen zweiten Lenkballon und zwar nach dem halbstarren System „Lebaudy“ in Auftrag gegeben. In Fiskhemend ist jetzt mit der Montage des Ballons begonnen worden. Die Arbeit ist nahezu vollendet. Die Gondel ist mit allen maschinellen Einrichtungen vollständig abjustiert. Die Hülle auf dem Kielgerüst verschnürt, das Ballonet einmontiert und sämtliche Ventile sind angebracht. Es erübrigt nur mehr die Befestigung der Gondel, sowie der Steuer- und der Stabilisierungsflächen an dem Tragkörper. Da diese Arbeit nur bei gefülltem Ballon vorgenommen werden kann, ist auch mit der Füllung bereits begonnen worden. In der ersten Maihälfte sollen die Probefahrten beginnen. — In Wien hat der Assistent der Universitäts-Sternwarte Dr. Jäschke in einem Ballon des Aero-klubs zur Beobachtung des Halley'schen Kometen und zu photographischen Aufnahmen desselben, eine Nachtfahrt angetreten. Der Komet war um 2 Uhr 48 Min. aufgegangen, konnte aber erst um 3 Uhr 15 Min. aufgefunden werden. Nach 25 Min. erreichte er seine größte Helligkeit und konnte als Stern zweiter Größe mit optischen Hilfsmitteln beobachtet werden. Der Komet nimmt jetzt merklich an Helligkeit zu. Wenn die Entwicklung des Kometen in gleichem Grade weiterschreitet wie in den letzten Tagen, so ist für die ersten mondfreien Morgen des Mai, etwa vom 5. Mai an, eine Erscheinung zu erwarten, die an Auffälligkeit dem Januar-kometen nicht nachstehen dürfte. Am 5. Mai tritt der Komet zwar mit Beginn der astronomischen Dämmerung, aber $\frac{1}{4}$ Stunden vor dem Monde auf.

Stuttgart 1. Mai. Heute nachmittag hielt die sozialdemokratische Partei von Groß-Stuttgart ihre Maifeier ab. Schon von der Mittagsstunde an sammelten sich auf den verschiedenen Plätzen und in mehreren Lokalen die Teilnehmer, um dann in geschlossenem Zuge, begleitet von Ordnern, nach dem Cannstatter Wasen zu ziehen, wo sie in wohlgeordneten Reihen nach 2 Uhr eintrafen. Dem Zuge hatten sich auch Frauen angeschlossen. Dort wurden die verschiedenen Vereinsabzeichen auf drei, auf Brückenwagen aufgebauten Tribünen, die mit roten Tüchern dekoriert waren, aufgestellt und bald darauf durch ein Trompetensignal die Ver-

sammlung eröffnet. Zuerst wurde ein Lied vorgetragen und darauf sprachen von den verschiedenen Tribünen aus gleichzeitig 3 Redner und zwar: der Abg. Hildenbrand, Gewerkschaftssekretär Bullner und der Vorstand der Bauarbeiter, Stolle. Zum Schluß empfahl jeder der 3 Redner eine an die Besucher verteilte Resolution in der u. a. „Die Niederzwangung der die Massen des Volkes entrechtenden Wahlgesetze der Einzelstaaten, vor allem des Hortes der Reaktion, des preußischen Dreiklassenwahlrechts mit allen Mitteln als eine Lebensnotwendigkeit für die kulturelle Entwicklung bezeichnet und der in diesen Wahlrechtskämpfen stehenden Klaffengenossen die vollste Sympathie und bei Anwendung scharferer Mittel zum Sturze der Reaktion die weitestgehende Unterstützung zugesagt wird“. Auch den ausgesperrten Bauarbeitern soll jedwede Unterstützung zu Teil werden. Des weiteren verlangt die Resolution den schleunigsten Ausbau der Sozialgesetzgebung, insbesondere eine Verkürzung der täglichen Arbeitszeit auf 8 Stunden, gesetzliche Beschränkung der Frauenarbeit und Verbot der Kinderarbeit. Alle Streitigkeiten zwischen den Staaten und Völkern sollten durch schiedsgerichtliches Verfahren geschlichtet werden, um dem planlosen Betrüben Einhalt zu tun. Die Resolution wurde durch Aufheben der Hände angenommen. Dann ordnete sich die verschiedene tausend Köpfe zählende Menge wieder zu einem Zuge und löste gegen $\frac{1}{4}$ Uhr in größter Ordnung in die Stadt zurück, wo abends noch verschiedene Feiern stattfanden. Die auf dem Wasen befindlichen Polizeimannschaften unter Führung eines Polizeileutnants brachten nicht in Tätigkeit zu treten, auch die Sanitätskolonne hatte, abgesehen von einigen unwesentlichen Fällen, nicht einzuschreiten. Das Wetter war der Veranstaltung sehr günstig.

Heilbronn 30. April. Gegen die sogenannten Geschicklichkeits-Automaten wird zur Zeit von der Staatsanwaltschaft energisch vorgegangen. In den letzten Tagen wurden derartige Automaten, die hier und in der Nachbarschaft beschlagnahmt wurden, massenhaft beim Landgericht eingeliefert. Die Wirte, etwa 80 an der Zahl, werden sich demnächst wegen unerlaubtem Glücksspiel zu verantworten haben.

Marbach 30. April. Ein Bäcker aus Großbottwar mußte wegen geistiger Störung im hiesigen Bezirkskrankenhaus untergebracht werden. Als ihm nun gestern das Frühstück gebracht wurde, verließ er, obwohl nur mit dem Hemd bekleidet, die Irrenzelle und machte einen Fluchtversuch, bei dem er sowohl dem Heizer, als auch der Krankenschwester, die ihn aufhalten wollten, die Kleider zerriß. Er wurde indessen eingeholt und wieder in seine Zelle zurückgebracht.

Schorndorf 30. April. Die strittige Frage, ob Mitglieder der bürgerlichen Kollegien, sobald sie an einem Beratungsgegenstand selbst interessiert oder direkt beteiligt sind, abzutreten und den Sitzungssaal zu verlassen haben, hat hier, laut „Göppinger Zig.“, den Gegenstand eines Beschwerdeverfahrens gebildet. Der Stadtvorstand hatte vier, den bürgerlichen Kollegien angehörende Unterzeichner einer in Sachen des Ortsbaustatuts an den Gemeinderat gelangten Eingabe bei der Beratung dieses Gegenstandes aufgefordert, abzutreten und den Saal zu verlassen. Einer der Beteiligten wies darauf hin, daß er in der Eingabe nur seiner Ueberzeugung Ausdruck gegeben habe, daß er aber persönlich an der Sache gar nicht interessiert sei, da er keinerlei Grundbesitz habe. Er mußte dessen ungeachtet den Saal verlassen, reichte aber Beschwerde bei der Kreisregierung ein, welche die Angelegenheit an das Oberamt verwies. Das R. Oberamt hat nun entschieden, daß ein Mitglied nur von der Beratung ausgeschlossen, nicht aber aus dem Versammlungsraum ausgewiesen werden könnte. Es müsse lediglich dem Taktgefühl der Beteiligten überlassen bleiben, ob sie den Sitzungen als Zuhörer beizuhören wollen oder nicht.

Um 30. April. Die Untersuchung gegen den Maurer Christian Fritz von Neuenhaus und den Tagelöhner Albert Rentner von Heidenheim, die im letzten Herbst das Schloß in Buchmannshausen in Brand gesetzt haben, hat, laut „Staatsanzeiger“, immer größere Kreise gezogen. Es hat sich ergeben, daß von ihnen und ihren Genossen in den letzten Jahren eine fortgesetzte Reihe von schweren und einfachen Diebstählen und Hehlereien, Betrügereien, Erpressungsversuchen, Begünstigungen begangen worden ist, woran nach den bisherigen Ermittlungen gegen 60 Personen beteiligt sind. Von den verhafteten 35 Personen, sind inzwischen 11, denen nur leichtere Straftaten zur Last fallen, wieder entlassen worden. Der Abschluß der Untersuchung war bisher nicht möglich, da immer wieder neue Geständnisse und Anzeigen erfolgt sind.

Aus Baden 29. April. In Oberglasshütte (Amt Neßkirch) konnte man in letzter Zeit wiederholt kleine Flugapparate beobachten, die von Uneingeweihten wegen ihres ruhigen und sicheren Fluges für Tauben gehalten wurden. Der Erfinder dieser Apparate ist der Hauptlehrer Adolf Ehrler in Oberglasshütte, der dem „Neuen Altboden“ folgende Mitteilung gemacht hat: Der von mir in allen seinen Teilen selbst-erfundene Apparat ist die Frucht 9 $\frac{1}{2}$ -jährigen experimentellen Studiums. Da ich zum Bau eines großen Apparates nicht die Mittel habe, so be-

die zarte Haut, dann trat er zurück und die Pferde zogen an. Im Morgen-grauen verschwand die Equipage.

Seit Herta von Randen in die neue Wohnung gezogen, waren viele Wochen vergangen. Sie hatte zuerst ein Gefühl der Erleichterung gehabt, nun ganz ihr eigener Herr zu sein. Sie hatte mit Eifer ihre Studien betrieben, aber nach und nach kam sie zu der niederschlagenden Erkenntnis, daß sie zu große Erwartungen gehegt hatte, daß sie nicht weiter kam. Sie schrieb selten an die Geschwister, es fiel ihr schwer, den zuversichtlichen Ton anzuschlagen der zuerst in ihren Briefen lag. Etwas wie müdes Entfagen schimmerte durch. Und Ines und Bernhard lasen es zwischen den Zeilen; sie sorgten sich um die Schwester.

„Wir wollen Herta besuchen, wenn wir reisen,“ sagte Bernhard und Ines stimmte ihm lebhaft bei.

„Wenn du Geld brauchst, so schreibe es mir,“ so schloß der Brief des Bruders, den die Malerin eines Tages erhielt.

„Nein, nein,“ dachte sie, „ich kann Hardy nicht um Unterstützung bitten, mein Stolz verbietet mir, einzugestehen, daß meine Barschaft zur Reize geht.“

Mutlos und traurig sah Herta in ihrem kleinen Stübchen. Ein angefangenes Bild stand auf der Staffelei. Sie trat davor und sah es kritisch an. Sie war unzufrieden mit sich, sie zweifelte an ihrem Können. Professor Beyerstein hatte sie gebeten, morgen zum Geburtstag seiner Frau zu kommen, mit der Herta bekannt geworden war. Sie fühlte sich zu der alten freundlichen Dame hingezogen und war in der letzten Zeit mehreremale in dem gastfreien Hause des Professors als ein gern gesehener Gast eingekehrt. Es tat ihr wohl, wieder in einem geordneten Heim ein- und auszugehen, sich mit wahrhaft gebildeten Menschen zu unterhalten, aus der nach ihrem Geschmack allzu freien Atmosphäre der Kunstjünger herauszukommen, unter denen sie eine Fremde blieb.

„Die Baronin,“ diesen Spitznamen hatte sie weg. Er haßte ihr ihr mit leisem Spott an und zog eine Schranke zwischen ihr und den Kollegen.

Tea Schönhausen besuchte Herta ab und zu; sie war jetzt, seit Frau von Randen nicht mehr in der Färbergasse wohnte, viel freundlicher gegen sie. Oft verplauderten die beiden ein Stündchen; Tea sprach meist und Herta hörte zu. Die Schönhausen hatte große Hoffnungen, daß sie durch ihr letztes Bild mit einem Schlage berühmt würde. Wenn sie Herta verließ, war das niedrige Zimmer mit dem blauen Rauch der Zigarette gefüllt. Er verursachte Herta ein Gefühl des Unbehagens; sie öffnete die Fenster und ließ frische Luft hereinströmen. Von ihrem Gatten hat sie nur einmal durch die Tante in Thüringen gehört, daß er eine weite Reise nach Nordamerika unternommen hatte, von der er im Frühjahr zurückkehren würde.

„Ob er mich noch liebt? Ob er im Wechsel des Neuen, das er sehen wird, die Zeit unserer Ehe zu vergessen sucht?“ Sie fragte es sich wieder und wieder.

Die Frau Professor Beyerstein war die einzige, die der ringenden und kämpfenden Seele der jungen Frau näher getreten war. Es lag in der mütterlichen Art der alten Dame, daß sie Vertrauen gewann, daß auch Hertas verschlossenes Wesen sich dem Zauber erschloß, den ein guter edler Mensch auf seine Umgebung ausübt. Herta wünschte der Frau des Professors ein kleines Geschenk zu machen. Sie malte einen Schirm und nahm die Skizze dazu, die sie draußen entworfen hatte. Die schlanken Weidenzweige mit den grauen sammetartigen Rätzchen neigten sich anmutig über die blauen Glockenblumen und weißen Anemonen im jungen grünen Grase und der bunte Falter wiegte sich in der blauen Frühlingsluft. Diese Arbeit hatte ihr Freude gemacht; sie war so fein ausgeführt, die Farben leuchteten, die Blumen sahen wie lebend aus.

(Fortsetzung folgt.)

schranken sich die Versuche nur auf kleine Modelle, 80—150 cm Spannweite. Diese Modelle werfe ich in Schulterhöhe wagrecht in die Luft, worauf sie dann selbst weiterfliegen. Wie schön diese fliegen, beweist die Tatsache, daß Bürgermeister Buhl von Unterglashütte einen solchen fliegenden, von mir selbst konstruierten Vogel für eine Taube hielt. Vor acht Tagen hatte ich mir einen größeren von 1,50 m Spannweite gebaut, der 2 kg und 300 g wog. Ich machte die Beobachtung, daß schwere Modelle besser flogen. Mit diesem machte ich bei heftigem Wind Steuerversuche, die zu meiner Zufriedenheit ausfielen. Ich kann versichern, daß ein Stürzen aus der Höhe mit einem solchen Apparat unmöglich ist. Versagt der Motor, so geht der Apparat schwebend nieder.

Berlin 30. April. (Reichtag.) Am Bundesratstisch: Staatssekretär Dernburg. Die zweite Lesung des Gesetzes betr. die Aufstausgaben in Südwestafrika wird fortgesetzt. Wiemer (fortsch. Bp.): Es war ein großer Fehler, daß der Antrag Erzberger nicht die erste Lesung im Plenum erfahren hat. Es ist aber andererseits erfreulich, daß der im Entstehen begriffene Brand durch die Beschlüsse der Kommission gelöscht worden ist, woran sich erfreulicherweise auch ein Teil des Zentrums beteiligt hat. Für eine definitive Stellungnahme hinsichtlich der Einführung einer Vermögenssteuer möchten wir erst eine Klarlegung der Verhältnisse abwarten. Die sogenannten Hoheitsrechte und die Privilegien von Gesellschaften sind aufzuheben und dem Fiskus allein zu sichern. Ledebour (Soz.): Wir müssen unsere endgültige Stellungnahme von der Behandlung unseres Antrages, der die Gesellschaften für die Kriegskosten heranziehen will, abhängig machen. Zur Verzinsung und Amortisation der Kriegsschuld sollte die Wertzuwachssteuer für das südwestafrikanische Schutzgebiet eingeführt werden. Eine Vermögenssteuer halten wir nicht für zweckmäßig. Lattmann (wirtsch. Bgg.): Mit unserem Antrag auf die Besteuerung von südwestafrikanischem Kapital, welchen die Mehrheit des Volkes sympathisch begrüßt, wollen wir nicht nur die Gesellschaften treffen, sondern alle Großkapitalisten. Eine Ablösung gegen Entschädigung ist kein Verstoß gegen Treue und Glauben und gegen die Rechtsicherheit. Abg. Werner (Rsp.): Die Gesamtheit des Volkes verlangt die Durchführung des Gedankens der Anträge; darum stimmen wir zu. Abg. Erzberger (Ztr.): Die kaiserlichen Rechte werden durch Aufnahme von Steuerbestimmungen in das Gesetz nicht berührt. Alle Abgaben sind durch Verordnung der Verwaltung geregelt worden. Von einer Konfiskation kann keine Rede sein. Wir müssen verlangen, daß uns vom Regierungstische absolut zuverlässige Zahlen gegeben werden. Direkte Ansprüche der Gesellschaften lassen sich nur auf dem ordentlichen Rechtswege und nicht durch Schiedsgerichte regeln. Auch bei dem neuen

Vertrage wird das Großkapital wieder sehr bevorzugt. Eine nationale Kolonialpolitik wird die Interessen der Nation wahrnehmen und nicht die privilegierten Gesellschaften. Staatssekretär Dernburg: Sie wollen die Gesellschaften derart besteuern, daß die Beiträge nicht geleistet werden können, und dann ev. die Konzeption zurücknehmen. Das nenne ich Expropriation. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß wir die den Kapitänen gemachten Landversprechungen halten müssen. Die Kolonialgesellschaft wurde gegründet, um die in Schwierigkeiten geratenen Lüderitzer Gesellschaften zu stützen, und deren Ländereien zu erwerben. Dieser Vertrag wurde anerkannt von Kaiser Wilhelm I und Fürst Bismarck. Diese Namen stehen mir zu hoch, als daß ich davon denken könnte, wegen des pekuniären Nutzens für den Fiskus die Abmachungen zu vernichten. Den Erlaß eines Gesetzes betr. Gewinnung und Verwertung von Diamanten werde ich befürworten. Sind in der Vergangenheit Fehler gemacht worden, so müssen wir doch Treue und Glauben halten. v. Derzen (Npt.): Weil die Höhe der Besteuerung noch nicht spruchreif ist, stimmen wir gegen den Antrag und für die Resolution der Budgetkommission. Mugdan (fortsch. Bp.): Der Reichstag sollte sich auf die Resolution der Kommission einigen. Nach weiteren Ausführungen der Abgg. Ledebour (Soz.) und Lattmann (wirtsch. Bgg.) wird die Vorlage angenommen. Der Antrag Lattmann wird abgelehnt, ebenso der sozialdemokratische Antrag. Die Resolution der Kommission wird angenommen. Es folgen die zu der Vorlage eingegangenen Petitionen. Ueber diese wird in der dritten Lesung abgestimmt werden. Dann folgt die Interpellation der Nationalliberalen betr. die französischen Zollerhöhungen für Schaumweine etc. Staatssekretär Delbrück erklärt, der Reichskanzler sei bereit, die Interpellation beantworten zu lassen. Ueber den Tag werde er sich mit dem Präsidenten ins Einvernehmen setzen. Darauf tritt Vertagung ein. Nächste Sitzung Montag 2 Uhr.

Wien 30. April. Frau Hofrichter, die gestern abend in Haft behalten und in ihre Zelle abgeführt wurde, hat die heutige Nacht im Zellengefängnis zugebracht. Ihr wurde die sogenannte Honoratiorenzelle eingeräumt. Die Zelle ist im ersten Stock gelegen und wurde ihr zur alleinigen Benützung zugewiesen. Die Zelle ist während der ganzen Nacht elektrisch beleuchtet. Es ist ein besonderer Ueberwachungsdiens, sowie ein ärztlicher Dienst eingerichtet. Den Wünschen der Frau Hofrichter wird nach Möglichkeit entsprochen. Auch nach ihrer Internierung in der Zelle verweigert Frau Hofrichter jede Nahrungsaufnahme. — Die Polizei von Essen a. d. Ruhr hat, der Wiener Polizeibehörde davon Mitteilung gemacht, daß sich bei ihr ein Apotheker namens Scibart gemeldet hat, der angab, Hofrichter im vorigen Jahr bei einer Reise kennen gelernt zu haben.

Er sei mit Hofrichter näher bekannt geworden und dieser habe von ihm Cyankali verlangt, das er, Hofrichter, zur Tötung von Ratten gebrauchen wollte. Scibart hat das Cyankali hergestellt und Hofrichter geliefert.

Wien 30. April. Frau Hofrichter wurde heute abend aus dem Polizeigewahrsam entlassen, doch wird die Untersuchung wegen dringenden Verdachtes des Verbrechens der falschen Zeugenaussage gegen sie fortgesetzt.

Ueber das Geständnis Hofrichters wird noch bekannt, daß er am 14. November v. J. um 6 Uhr morgens die Giftbriefe — es waren 12 — in den Postkasten beim Café Westend in Mariahilf geworfen hat. Das Cyankali hat er nach seiner Angabe sich schon vor längerer Zeit von einem Verwandten in Schlessien unauffällig verschafft. Hofrichter hatte gebeten, vor den die Untersuchung führenden Major-Auditor Kunz geführt zu werden, wo er in sehr aufgeregtem Zustande das Geständnis nur stückweise hervorbringen konnte. Nach dem Geständnis war Hofrichter aufs tiefste erschüttert und es wurde ihm Ruhe vergönnt und er wieder in seine Zelle geführt. Von dem Geständnis Hofrichters wurde sofort der Kaiser in Kenntnis gesetzt. Bekanntlich hätte Hofrichter, wenn er nicht gestanden hätte, nach dem noch jetzt geltenden alten Militärstrafgesetz nicht zum Tode verurteilt werden können. Dagegen kann jetzt, nachdem er das Geständnis abgelegt hat, eine Verurteilung zum Tode erfolgen.

Newyork 30. April. In Cornwall ist das Rosemorehotel abgebrannt. 12 Gäste sind in den Betten verbrannt, 20 wurden verletzt. Viele sprangen, in Bettdecken gehüllt, aus den Fenstern auf Sprungtücher.

Marktberichte.

Herrenberg 40. April. Auf den heutigen Schweinemarkt waren zugeführt 160 Stück Milchschweine (Erlös pr. Paar 40—50 M.); 58 Stück Läuferchweine (Erlös pr. Paar 58—95 M.). Verkauf flau.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Calw.

Der Sachverständige für landw. Maschinenwesen Herr Dr. Goldack in Hohenheim wird Vorträge über „Elektrischen Betrieb in der Landwirtschaft“ halten am Samstag, den 7. Mai, nachmittags 4 Uhr im Badhotel in Teinach

und am Sonntag, den 8. Mai, nachmittags 1 1/2 Uhr im Gasthof zur „Traube“ in Althengstett.

Der Vortrag in Teinach wird durch praktische Vorführungen an Maschinen, derjenige in Althengstett durch Lichtbilder erläutert werden.

Jedermann ist hierzu freundlichst eingeladen. Calw, 30. April 1910.

Bereinssekretär Fechter.

Privat-Anzeigen.

Das Missionsfest

findet statt am **Himmelfahrtsfest, 5. Mai, nachmittags 2 Uhr.**
Redner: Dekan Roos, Missionar Müller, Pfarrer Daur.

Calw, 2. Mai 1910.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres I. Vaters und Großvaters **Ludwig Schlaich,**



für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers, für die vielen Blumenspenden, sowie für die ehrenvolle Begleitung, insbesondere der verehrl. Feuerwehr, sagen den innigsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Concordia Calw.



Nächste **Singstunde** morgen Dienstag im Lokal. Der Vorstand.

Eine **Wohnung**

von 2 oder 3 Zimmern nebst Zubehör wird sofort zu mieten gesucht. Von wem, sagt die Red. ds. Bl.

Einige 100 Liter **vorzügl. Apfelmoss**

sind billig abzugeben. Wo, sagt die Exped. ds. Bl.

Eine bereits noch neue, nußbaum- polierte

Bettlade

hat zu verkaufen **Schaible, Schreiner.**

Neue

Malta-Kartoffeln

empfeht

D. Herion.

Hausfrauen

nehmen zum **ausputz** nur

Hartmanns

Möbelpolitur,

die beste für jede Art von Möbeln.

Heu und Oehmd

hat zu verkaufen

J. Widmaier, Metzger.

Cirkus The Amerikan Bio Co.

Heutiges Programm im Kinetograph: Nizza (Natur), Luftschiffer als Einbrecher (komisch), ein verhängnisvolles Geschenk (Drama), das verzauberte Schloß (koloriert), Zu viel Champagner (komisch), Ausflug auf die Insel Madeira (Natur), Mittel Polizist zu werden (hochkomisch), Nat. Pinkerton, der Weltdetektiv, Angeheitert (humoristisch), Die Tochter des Türmers (sehr ergreifendes Drama), das tanzende Schwein (zum tollachen).

Näh- und Zuschneide-Institut der Triumph-Methode.

Leiterin: Frau **Sophie Lässle, Calw.**

Obere Marktstraße bei Juwelier Opp.

Tages- und Abendkurse im

Maßnehmen, Schnittzeichnen, Zuschneiden und Kleidernähen

nach der leichtfolgenden, gefeßlich geschützten **Triumph-Methode.** Weltberühmtes System. Eintritt jederzeit. Prospekt gratis.

Mit dem guten Kaffee-Zusatz



„Andre Hofer“ Feigen - Kaffee

Colonia

Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Köln am Rh.

Nachdem unser jetziger Agent Herr Johs. Schmidt, Gemeinderat und Dekonom in Ostelsheim, die Agentur der Colonia niedergelegt hat, haben wir solche dem

Herrn **Heinrich Gehring, Waldmeisters Sohn in Ostelsheim** übertragen.

Stuttgart.

Die General-Agentur:
J. Moser.

Auf Obiges bezugnehmend empfiehlt sich zur Vermittlung von Feuerversicherungs-Anträgen

Ostelsheim,

Heinrich Gehring, Waldmeisters Sohn.

Alle im Jahre 1855 und 1856 geborenen Calwer

nebst Freunden werden auf **Dienstag, den 3. Mai**, zu einer gemütlichen Abendunterhaltung in das Gasthaus z. „Schwane“ eingeladen.

Im Namen mehrerer Altersgenossen:
Frau **Luise Meyer, geb. Stör.**

Ausflügler nach Liebenzell!

Blau Kreuz - Kaffeehaus

(beim Rathaus)

Alkoholfrei!

Milch, Kaffee, Chocolate, Kuchen, Bouillon, Limonaden, alkoholfreie Weine etc. etc.

Sehr mäßige Preise.

Angenehmer Aufenthalt.

Viehfütterer gesucht.

Zur Besorgung von 3 Kühen, Melken inbegriffen, wird eine geeignete Persönlichkeit gesucht. Außer Futter- und Obstbau keine Landwirtschaft.

Jahreslohn bis 350 Mark bei freier Station und guter Behandlung. Gute Zeugnisse oder Empfehlungen von Eltern erforderlich.

G. Schnürle, Bfrozheim, St. Georgenstraße 19.

Wybert-Tabletten Schürzen RAUCHERREINER SAENGER vor Husten, Heiserkeit, Katarrh

Hunderte von Sängern und Gesangsvereinen bezeugen einmütig die hervorragenden Eigenschaften der **Wybert-Tabletten**

auf den Hals. Klarheit und Kraft der Stimme wird sofort durch Gebrauch von **Wybert-Tabletten** erreicht. Ein Versuch überzeugt. Vorrätig in allen Apotheken à M. 1.—. Depots in Calw: **Neue Apotheke von Th. Hartmann; in Liebenzell: Apotheke von R. Mohl.**

Rheumatis-

u. Sicht-Leidenden

teile ich aus Dankbarkeit umsonst mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangen qualvollen Sichtleiden geholfen hat.

Frl. Marie Grünauer, München, Pilgersheimerstraße 2/II.

Ein fleißiges

Mädchen

von 14—16 Jahren für leichte Hand-Arbeit sofort gesucht.

Calw. **G. J. Stroh, Tricotfabrik.**

In der Druckerei d. Bl.

sind vorrätig zu haben:

Rechnungsblanquettes, Quittungen, Wechsel, Schul- und Bürgscheine, Mietverträge, Lehrverträge, Paketadressen gummiert, Anhängesettel.

Ein 11 Wochen trächtiges

Mutterschwein

steht dem Verkauf aus

Jakob Weber jung, Liebelberg.

Theater in Calw.

im Saale z. Bad. Hof in Calw:

Vorletzte Vorstellung.

Montag, den 2. Mai 1910, abends 8 Uhr,

Auf vielseitigen Wunsch:

Dr. Klaus.

Calw. Fruchtpreise am 30. April 1910.

Getreide-Sattungen	Neu. Korn		Re. samt- betrag	Gen- tiger Verkauf	In Heft geb.	Doppel Preis	Bäcker Mittelpr.	Niederster Preis	Verkaufs- Summe	Be gen den vor. Durch- schmitts- preis	
	Qtr.	Qtr.								Qtr.	Qtr.
Kernen, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber, alter	3	—	3	—	3	—	—	—	—	—	—
Haber, neuer	24	12	36	26	10	7 60	7 47	7 00	194	10	13
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Biden	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	27	12	39	26	13	—	—	—	194	10	—

Schranne Meister Schwämme.